

Predigt am 8. Sonntag nach Trinitatis, dem 10. August 2014

Textgrundlage: Römerbrief 6,19-23

Friede sei mit euch und Gnade, von dem, der da war und der da ist und der da kommt.
Amen.

Halten wir doch einmal inne.

Spüren Sie sie?

Ist gar nicht so leicht, sie zu spüren, wenn sie da ist.

Halten wir doch einmal inne und genießen ganz bewusst – unsere Freiheit.

[...]

Freiheit, eines dieser Phänomene, die man nur wahrnimmt, wenn man sie nicht mehr hat, dann wird die Sehnsucht groß, nach der Freiheit, dann kämpft man für sie, dann würde man für sie sterben?!

Freiheit - ist sie da, wird sie selbstverständlich und alltäglich, dann entzieht sie sich, die Freiheit, genauso wie die Liebe oder der Glaube oder die Hoffnung. Sie teilen miteinander, dass sie nicht greifbar sind.

Den Verlust von Freiheit und Liebe bezahlen wir mit unstillbarer Sehnsucht, den Verlust von Glaube und Hoffnung mit sehnsuchtsvoller Stille.

Und noch einmal bitte ich Sie, inne zu halten.

Um ein weiteres zu spüren... ein ES.

Spüren sie es? Spüren Sie, Ihr Leben?

[...]

spüren Sie es, wie Ihr Herz klopft!

Spüren Sie das Zucken und Zwicken im Rücken, im Kopf, in den Beinen.

Es juckt hinter dem linken Ohr, Sie müssen gähnen. All das, Zeichen, dass Leben in Ihnen ist, dass Sie leben.

Freiheit und Leben.

Inne halten und sie wahrnehmen, sie genießen, die beiden, die wie selbstverständlich für uns da sind und doch zu selten genossen werden von mir, mein Leben, meine Freiheit.

Und ein drittes Mal Innehalten.

Ein drittes wahrnehmen: Ich bin getauft, auf Gottes Namen getauft, gezeichnet mit seinem Namen, ich gehöre zu Gott, bin getauft und bin gesegnet.

Spüren Sie das?!

[...]

Wenn es hinter dem Ohr juckt, weiß ich, dass ich lebe.

Wenn ich morgens zum Gottesdienst und morgen zur Arbeit gehen darf, weiß ich dass ich in Freiheit lebe.

Doch woran merke ich eigentlich, dass ich Christ bin, dass ich zu Gott gehöre?!

Am einfachsten ist es ja immer, sich zu vergleichen:

Dass ich frei bin, merk ich auch daran, dass ich andere sehe und von anderen höre, die nicht frei sind, nicht frei sind zu glauben, nicht frei sind zu leben, nicht frei sind, zu entscheiden...

Dass ich lebe unterscheidet mich von all denen, die mir vorausgegangen sind, und die ich nun auf dem Friedhof besuche, meine Großeltern zum Beispiel.

Aber was unterscheidet mich eigentlich von einem Nicht-Christen, von einem Nicht-Getauften Menschen?!

„Meine Taten“ fällt mir als erstes ein, besonders die guten – aber tuen so was die anderen nicht auch, tuen nicht auch Nicht-Christen Gutes?

Was ist also der Grund und was folgt daraus, dass meine Eltern mich taufen ließen, warum auch wir taufen und taufen lassen und nicht das Taufen lassen!?

Es gab einmal eine Zeit, da war diese Frage für die junge Christenheit noch leichter zu beantworten – scheinbar jedenfalls. Eine Zeit, in der die junge Christenheit – und vor allem die ersten „Theologen“ das Christsein unmittelbar mit Leben und mit Freiheit verbanden:

Für sie hieß es, werde Christ und du wirst leben, werde Christ und du wirst frei sein! Taufe, als drei in einem, im Namen des Dreieinigen!

Einer dieser ersten „Theologen“ war wie landläufig bekannt, Paulus, von Tharsus, ehemals Saulus, der in verschiedenen Briefen, die eigentlich eher theologische Traktate sind, den ersten Christen gute Ratschläge gibt, Ratschläge und Erklärungen, Erklärungen und Antworten, Antworten auf Fragen, die gestellt wurden – und auf solche, die nicht gestellt wurden! Auch die hat Paulus gern im Vorhinein beantwortet.

Paulus erzählt natürlich auch immer wieder von sich, was auch sonst, das tun wir ja auch ständig, wir sind uns einfach selbst am nächsten und unser Leben dient wie von selbst als Maßstab, für unser Reden, Tun und Denken.

So also auch Paulus, der als Saulus ein ziemlich mieser Kerl gewesen sein muss und der nach einem erleuchtenden Erlebnis sich für die Taufe entschloss und dem es deshalb leicht fällt, zu beschreiben, wie das Leben als Christ, als Getaufte, als freier und lebender Mensch ist!

Es fällt ihm leicht, aber kurz fassen kann er sich nicht – er braucht ein ganzes Kapitel seines Römerbriefes für die Antwort und leicht zu verstehen ist die auch nicht.

Klar ist, dass mit der Taufe ein Leben endet, ein Leben ohne Gott. Und dass mit der Taufe ein neues beginnt, ein Leben mit Gott:

Aber hören sie selbst:

Röm 6, 19-23

¹⁸ *Denn indem ihr nun frei geworden seid von der Sünde, seid ihr Knecht geworden der Gerechtigkeit.*

¹⁹ *Ich muss menschlich davon reden um der Schwachheit eures Fleisches willen:*

Wie ihr eure Glieder hingegeben hattet an den Dienst der Unreinheit und Ungerechtigkeit zu immer neuer Ungerechtigkeit, so gebt nun eure Glieder hin an den Dienst der Gerechtigkeit, dass sie heilig werden.

20 *Denn als ihr Knechte der Sünde wart, da wart ihr frei von der Gerechtigkeit. 21* *Was hattet ihr nun damals für Frucht? Solche, deren ihr euch jetzt schämt; denn das Ende derselben ist der Tod. 22* *Nun aber, da ihr von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden seid, habt ihr darin eure Frucht, dass ihr heilig werdet; das Ende aber ist das ewige Leben. 23* *Denn der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.*

Puuuh,

wie gesagt, Paulus fällt das Schreiben oft leicht, uns fällt das Verstehen meist schwer ... ich versuche es, Schrittweise:

Erst: Knechte der Sünde und frei von Gerechtigkeit.

Jetzt: frei von der Sünde und Knechte Gottes.

Aha?!

Vorher Knecht und frei und hinterher?... immer noch, Knecht und frei.

Nur das von wem und das wovon hat sich verändert, hat sich in Paulus Augen, entscheidend verändert.

Luther drückte es Jahrhunderte später so aus:

„Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“

Haben sie das besser verstanden?

Ich hätte noch eine Version, eine, eines mir nicht ganz unbekanntem jungen Theologen, der die Worte des Paulus so versteht:

Ich muss menschlich davon reden,
weil das allzu menschliche nicht nur eine Versuchung ist,
sondern auch etwas, das wir alle haben und teilen:
Wer kennt ihn nicht, den Moment, da der Vorgeschmack auf die Lustmomente uns alles
andere vergessen lässt

und wo die Lust, nur für diesen Moment zu leben unbezwingbar ist –
wir leben nur einmal, genießen wir es.

Eine dünne papierne Wand zur rechten trennt dieses menschliche Gefühl vom
unmenschlichen: „ich lebe nur einmal, allein mein Genuß muss befriedigt werden.“

Eine dünne papierne Wand zur linken trennt dieses menschliche Gefühl vom
christlichen: „genießen wir es, füreinander zu leben.“

Ich kenne alle Formen des Genusses
und ich schäme mich, hinterher, wenn ich auf Kosten anderer genieße,
danach meide ich die anderen – oder sie meiden mich
und ich fürchte, wenn ich nur so weitermache,
ende ich einsam und verbittert, mein Leben wird ungenießbar,
so ungenießbar wie der Tod.

Nun aber habe ich auch den Genuss erlebt, den mein Glaube, mein Christ-Sein mit sich
bringt –

ich kann heil werden, kann mit mir selbst und mit anderen ins Reine kommen,
ich genieße diese heiligen Momente der Versöhnung und der Barmherzigkeit

und das gute Gefühl hält an,
manchmal ist es so stark, dass ich glaube, es kann ewig halten,
es kann mich ewig tragen

und es wird uns alle auf ewig verbinden
und tut es das nicht jetzt schon?

Das tut es

und das muss es sein,

was Paulus „die Gabe Gottes“ nennt,

„das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.“

So kann man auch reden von der Freiheit, dem Leben und der Taufe.

Wenn Sie den Paulus schon wieder vergessen haben sollten, er steht im Römerbrief, Kap. 6 (ab Vers 19).

Aber wichtiger als alles Reden, ist mir doch immer noch das Spüren und das Gefühl, dass sich einstellt, wenn ich frei lebe und christlich handle,

wenn ich hoffnungsvoll glaube

und wenn ich (L)iebe und Frieden gebe und empfangе,

zwischen mir und dem mir nicht ganz unbekanntem jungen Theologen,

zwischen uns

und zwischen Gott.

Denn der Friede Gottes, den wir in diesen Tagen nötiger haben als alles andere, der bewahrt unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.

Juliane Rumpel, im August 2014